

Ewigkeitssonntag 24.11.24, Hospitalkirche Stuttgart, Pfarrerin Monika Renninger  
 Predigttext: Psalm 126

### **Predigt zu Psalm 126 (Übersetzung: BasisBibel)**

*Wir waren wie in einem Traum,  
 als der HERR das Schicksal Zions zum Guten wendete.  
 Da füllte Lachen unseren Mund  
 Und Jubel löste uns die Zunge.  
 Da sagte man unter den Völkern:  
 Der HERR hat Großes an ihnen getan!  
 Ja, der HERR hat Großes an uns getan!  
 Wir waren in einem Freudentaumel.*

*HERR, wende unser Schicksal zum Guten –  
 So wie du die Bäche im Negev füllst  
 nach langer Trockenzeit.  
 Wer unter Tränen mit der Saat beginnt,  
 wird unter Jubel die Ernte einbringen.  
 Noch geht er, geht weinend aufs Feld,  
 wenn er den Beutel zur Aussaat trägt.  
 Dann kommt er, kommt jubelnd zurück,  
 wenn er seine Garben nach Hause trägt.*

Hoffnung verpflichtet. Hoffnung -  
 Fordert eine Haltung ein, die der Zukunft zugewandt ist.  
 Schreit danach, dass sich Erfahrungen von Rettung wiederholen mögen.  
 Glaubt daran, dass nach schweren Zeiten und bitteren Momenten ein Neufang möglich ist.  
 Hoffnung verpflichtet.

Dafür gibt es allen Grund: Die Psalmbeterin, der Psalmbeter dieses Psalms kennt Träume,  
 die in Erfüllung gingen und will das nicht vergessen. Und zugleich betet er, betet sie in einer  
 Situation, in denen sich Menschen unter Tränen an diese Träume erinnern.

Das hört sich nicht an wie eine längst vergangene Zeit. Sondern wie unsere Gegenwart:  
 Der nächste Kriegswinter in der Ukraine bricht an.  
 Die gewalttätigen Auseinandersetzungen im Libanon, Gaza und Israel schrecken die Völker.  
 Die Konstellation der Weltmächte ist in gefährliche Turbulenzen geraten.  
 Die innenpolitische Stabilität wankt.

Wer träumt da nicht von besseren Zeiten?  
 Wer sehnt sich da nicht nach einer Veränderung, die alles zum Guten wendet?  
 Und zwar jetzt und sofort.  
 Denn wieviel Ungeduld können wir uns leisten, wenn wir uns in ausweglosen Situationen  
 wähnen, in denen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ineinanderfließen? Haben wir  
 noch Zeit für das Lob der kleinen Schritte, oder brauchen wir die Hilfe doch sofort und  
 gründlich? Von Gott?

Der Psalm entlässt uns nicht mit der Hinwendung nach droben. Er schickt uns vielmehr-  
 metaphorisch gesprochen – wieder aufs Feld: Eine jede, ein jeder nehme sein Gefäß mit  
 Samen wieder auf und gehe frisch ans Werk, weil es eben anders nicht zu machen ist.  
 So ist es im Hier und Jetzt, zwischen den Zeiten, zwischen den Stühlen.

Was gibt uns Mut und Kraft dafür? Träume?  
*Wir waren wie in einem Traum,  
 als der HERR das Schicksal Zions zum Guten wendete.*

Sind Träume hinderlich? Führen sie weg von dem, was zu sagen und zu tun ist?  
Die Bibel sagt: Keineswegs. Vielmehr: Gott redet in Träumen mit den Menschen.  
Ich blättere einmal ein paar der biblischen Träume auf:

#### Jakobs Traum

In Jakobs Traum (1. Mose 28, 10-22) steigen Engel auf einer Himmelsleiter auf und ab. Sie tragen Gottes Verheißung zu Jakob, dass ihm und seinen Nachkommen Segen versprochen ist. Und Jakob hört von Gottes absoluter Treue: „Ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“ Der Traum trügt nicht: Jakob wurde zu einem der biblischen Stammväter. *„Und ihm träumte, eine Leiter stand auf Erden.“* ([1. Mose 28, 10-22](#))

#### Pharaos fette Kühe

Aus dem Nil steigen erst sieben fette, dann sieben magere Kühe; dann wachsen sieben Ähren auf einem Halm und daneben stehen sieben versengte Ähren: Mit diesen Träumen kann der Pharao nichts anfangen. Auch seine Wahrsager können ihm die Träume nicht deuten. Der gefangene hebräische Sklave Josef kann helfen: Erst wird Ägypten sieben gute Jahre erleben, dann sieben Jahre des Hungers. Der Pharao ist beeindruckt von Josefs Traumdeutungskünsten und bestellt ihn zum königlichen Minister, der die Versorgung organisiert und sicherstellt. *„Und er deutete uns seine Träume.“* ([1. Mose 41, 1-36](#))

#### Salomos Bitte um Weisheit

„Bitte, was ich dir geben soll“: Das klingt wie ein Märchen von einer Fee, die einen Wunsch erfüllt. Ähnlich mag der junge König Salomo sich gefühlt haben, als Gott ihm im Traum diese Frage stellte. Und weil er sich kein Gold und Gut, sondern ein „gehorsames Herz“ wünschte, schenkte Gott ihm obendrein Weisheit, ein „langes Leben“, „Reichtum und Ehre“. So gilt Salomo als der weiseste und reichste König Israels. *„Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum!“* ([1. Könige 3](#))

#### Nebukadnezars Traumbild

Nebukadnezar, der Herrscher des großen babylonischen Reiches will aus einer Laune heraus, dass seine Wahrsager ihm sagen, was er geträumt – und was das zu bedeuten habe. Sie scheitern verständlicherweise, aber der Prophet Daniel aus dem Volk Israel kann mit Gottes Hilfe dem König antworten und helfen. Sein Traum von einem riesigen, schrecklichen Bild, auf dem eine metallene Figur von Steinen zerstört wird, kann nur bedeuten: Nach den irdischen Reichen wird Gott ein ewiges himmlisches Reich errichten. Daraufhin erkennt Nebukadnezar Gott an und erhebt Daniel zum Fürsten über Babel. *„Ich hab einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt.“* ([Daniel 2](#))

#### Josefs Engels-Traum

Auch bei Jesu Geburt spielen Träume eine große Rolle. Ein Engel überzeugt Josef, Maria trotz der seltsamen Umstände nicht zu verlassen, indem er das Unglaubliche erklärt: Es ist eine Sache des Heiligen Geistes. Das Kind Jesus werde das Volk retten. Gott sei Dank glaubte Josef dem Engel und nahm seine Frau zu sich. *„Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte.“* ([Matthäus 1, 20](#))

#### Der rettende Engel

Später wird erzählt: Ein Engel hatte Josef im Schlaf vor den Häschern Herodes gewarnt, die Jesus töten wollen. Josef nimmt Maria und das Kind und flieht nach Ägypten. In Bethlehem fallen unzählige unschuldige Kinder dem Wahn des Herodes zum Opfer. *„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten.“* ([Mt 2](#))

Und so geht es weiter ...

Führen Träume weg von dem, was zu sagen und zu tun ist?  
Gewiss nicht.

Aber sie können einen zwischen alle Stühle setzen im Hier und Jetzt. Wer weiß, ahnt, hofft, wie es sein könnte, kann sich nicht mit dem zufrieden geben, was ist.

Träume können einen durch scheinbar hoffnungslose Zeiten kraftvoll hindurch und weitertragen. Manche in den USA werden sich nun gegenseitig daran erinnern: Die berühmteste Rede dazu hat Martin Luther King gehalten: 1963, im Kampf um die Bürgerrechte für schwarze Amerikanerinnen und Amerikaner, hat er sie bei einem Marsch auf Washington vor mehr als zweihunderttausend von Menschen gehalten. Die Videoaufzeichnung seiner Rede zeigt ihn inmitten von Mitdemonstranten aller Herkunft, Hautfarbe, Religion. Eine große Rede, von großer Kraft. Das Außergewöhnliche ist, dass es King gelingt, in seiner Rede die Bürgerrechte für die nicht-weiße Bevölkerung einzufordern, ohne gegen die weiße Bevölkerung der USA Stimmung zu machen. Er verbindet Ideen der Bibel und der Unabhängigkeitserklärung und hebt hervor, dass die Vereinigten Staaten erst dann seinen Gründungsidealen entsprechen wird, wenn die Rechte, die in der Unabhängigkeitserklärung eingefordert werden, für alle Bürger und Bürgerinnen gelten. King "verkörpert [...] den Mut, das Mitgefühl und den visionären Idealismus, der in vielen geweckt werden muss, damit Gerechtigkeit obsiegt und Gleichberechtigung erreicht wird. Und in einem besonderen Moment formt King diese Eigenschaften in zeitlose Worte." (in BpB)

*I have a dream, that one day this nation will rise up and live out the true meaning of its creed: „We hold these truths to be self evident, that all men are created equal.“*

*I have a dream, that one day on the red hills of Georgia, sons of former slaves and sons of former slave owners will be able to sit down together at the table of brotherhood....*

*I have a dream that my four little children will one day live in a nation where they will not be judged by the colour of their skin, but by the content of their character. (Martin Luther King)*

*Ich habe einen Traum, dass eines Tages diese Nation sich erheben wird und der wahren Bedeutung ihres Credo gemäß leben wird: "Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich: dass alle Menschen gleich erschaffen sind."*

*Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können.*

*Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. Ich habe einen Traum heute... (Martin Luther King)*

Träume helfen zum Leben. Im Psalm 126 scheint das Alltagstüchtige hindurch in den bäuerlichen Bildern vom Säen und Ernten. Der Samen wird ausgestreut, selbst wenn nur noch wenig im Haus ist zum Essen – dieser Samen, der für das Weiterleben und Weiterwachsen gebraucht wird, soll gesät werden, für die nächste Ernte, auch unter Tränen des gegenwärtigen Mangels und Leides:

*Wer unter Tränen mit der Saat beginnt, wird unter Jubel die Ernte einbringen.*

*Noch geht er, geht weinend aufs Feld, wenn er den Beutel zur Aussaat trägt.*

*Dann kommt er, kommt jubelnd zurück, wenn er seine Garben nach Hause trägt.*

Hoffnung verpflichtet.

Auch dann, wenn wir nicht weitersehen.

Wenn das, was wir erleben, unseren Horizont übersteigt.

Wenn wir unter Tränen Abschied nehmen von einem gelebten, mit uns gelebten Leben.

Wenn wir nur mehr ersehnen können, weil all das ohne unser Zutun und Machen ist.

Hoffnung verpflichtet.

Wir vertrauen darauf: Wir gehen ein zu Gott, in ein Leben, das entgrenzt ist von unserer Endlichkeit und von unseren Schattenerfahrungen. Erinnern wir uns:

*Wir waren wie in einem Traum, als der HERR das Schicksal Zions zum Guten wendete.*

*Ja, der HERR hat Großes an uns getan! Amen.*